

Anmerkungen.

1, **V**erachtung der Kirche und des Abendmahls. Ein harter Ausdruck! Versäumung wäre milder gewesen, mehr im Geiste des Evangeliums, welches das Nichten verbent. Nicht alle, die vom öffentlichen Gottesdienste sich absondern, sind der Verachtung schuldig, Irrthum in der Erkenntniß, Unzufriedenheit mit unsren kirchlichen Anstalten, fränkeldes Gewissen, Bedenklichkeit wegen besondrer Lieblingssünden, von welchen einer sich losarbeiten will, eh' er das Heiligthum betritt: diese und andre Ursachen mehr können schwache, doch gute Seelen von der Predigt und dem Abendmahl entfernen. Dagegen kommen tausend in die Christen = Versammlung und zum Altar, die nicht Einen würklich guten Gedanken, nicht einen Funken von Bruderliebe, statt dessen aber Neid, Groll, Hochmuth, Unreinigkeit des Herzens mitbringen, und leichtsinnig hinzulaufen, ohne daß sie das Heilige vom Gemeinen unterscheiden. Wenn wir diese mit ienen zusammenstellen, welche sind alsdenn

alsdenn die Verächter? Hätte die Synode hierauf einige Rücksicht genommen, so wäre das folgende weggeblieben, oder anders bestimmt worden. Aber ihr ganzes Proclama und ihre ganze Bittschrift haben es einzig und allein mit dem äußeren Gottesdienste zu thun. Hiervon wird ausgegangen, und zu diesem Punkte lehrt man zurück. Nirgend eine Sylbe von zunehmenden Lastern oder Unordnungen in den Jülich- und Bergischen Gemeinden! Nichts, gar nichts, als Klage über das abnehmende Kirchen-Gehen; gleich als wäre Kirchen-Gehen die Haupt-Summa des Gebots! Richten will ich nicht, aber sagen darf ich: daß die Prediger des Evangeliums nicht sollten Raum geben dem Lästler. Wenn von ihnen über dem wahren christlichen Haupt-Gebot, über der Liebe aus reinem Herzen weniger eifrig gehalten wird, als über dem äußeren, so gewinnt der Spötter freyes Feld. Dann heißt es: die Diener des Wortes ahndeten in der Verachtung ihrer Predigt die Verachtung ihrer selbst, und forderten für sich die Ehre und den Gehorsam. In der That müßten unsre Geistlichen auch den Schein meiden, als ob sie ienen Sprach: Wer euch verachtet,

ter ter verach
 teln, als
 und Kaufmuth
 plich ihrer
 ist ihren Herrn
 Dieser suchte nich
 was seines Vate
 Vater in ihm g
 e, und stellt
 recht richtet.

2 Diese
 Ich ziehende
 Wort vom Gla
 verachtet, un
 da ist freulich
 ne mögen die
 oder nicht.
 Neuerung un
 Wesen, noch
 scheidet; es ma

3) Auch
 Staat sehr ge
 so jen Gleis
 ligen und
 chen Gottesd
 kundung süßen
 o schädlich, a

tet, der verachtet mich: unrecht verstanden, als ob sie nicht zur Demuth und Sanftmuth ihn anwendeten, um gänzlich ihrer selbst zu vergessen, und auf ihren Herrn und Meister zu sehen. Dieser suchte nicht das Seinige, sondern was seines Vaters war, und wenn sein Vater in ihm gelästert wurde, so schwieg er, und stellt es dem heim, der da recht richtet.

2 Diese die Verdammniß nach sich ziehende Verachtung. Wo das Wort vom Glauben und von der Liebe verachtet, im Herzen verachtet wird, da ist freylich Verdammniß; die Verächter mögen die Predigt davon anhören, oder nicht. Alles Kirchen-Besuchen ist Aeußerung und Mittel, nicht inneres Wesen, noch Zweck. Das Herz entscheidet; es macht selig, oder verdammt.

3) Auch der Kirche und dem Staat sehr schädlich. Allerdings, in so fern Gleichgültigkeit gegen die Religion und Versäumung des öffentlichen Gottesdienstes in genauer Verbindung stehen. Doch ist nichts der Kirche so schädlich, als wenn sie diejenigen, die

die nicht kommen wollen, mit Gewalt herein nöthigt; und nichts dem Staate so schädlich, als der von solchem Kirchen-Zwang herrührende Wahn, nach welchem Kirchen- und Gottesdienst mit einander verwechselt, und Gottesdienst und rechtschaffenes thätiges Leben von einander getrennt werden. Müßige Zuschauer sind zu nichts nütze. Wo man die fleißigsten Bürger, die hülfreichsten Nachbarn, die treuesten Gatten und Väter zieht, da ist sicherlich die beste Kirche bey der höchsten Blüthe des Staats.

4) Und der Lehrer der Religion Amt und Pflicht, die Hochachtung derselben aufrecht zu erhalten. Vollkommen richtig! Aber wie geschieht das? Die Synode antwortet: Wenn man alles gebraucht, so gar obrigkeitliche Strafen, um denen, welche die Predigt und das Sacrament verachten, ihren Eigensinn zu brechen, daß sie wider ihren Willen die Predigt anhören, und wider ihren Willen das Sacrament empfangen müssen. Guter Gott! Dies also ist die Religion dessen, der gekommen war, das verlorrene zu suchen, und der, voll himmlischer Liebe, die reinen Herzen selig pries? Die

Die Kräfte, als
den gründeten
wähliche Macht,
verfolgt, und pro
herausgerissen; als
die Weisen
nützigten, und
nieten. Da m
big bestimmen
ten Leben des
alten; ihnen be
se das Brodt
haben, wie er
des Herrn Tod
im vereinigt u
hätigkeit sahen.
Kriete sich Gott
in der Einsalt
anders predigte
innigsten Bede
war nicht form
Carimonte, sind
Blöße blieben
Wider des Fried
chen, verstanten
bedurften keine
und ihres Leben
würdig zu erbe
taueren Apostel

Die Apostel, als sie das Ansehen derselben gründeten, giengen umher ohne weltliche Macht, wurden geschmäht, und verfolgt, und predigten nur Jesum, den Gerechtigten; aber sie predigten ihn so, daß die Weisen und Gewaltigen sich demüthigten, und ganze Völker vor ihm knieten. Da waren die Brüder einmüthig beysammen, und redeten gern von dem Leben des Heiligen unter seinen Geliebten; ihnen brannte das Herz, wenn sie das Brodt zu seinem Gedächtniße brachen, wie er es gebrochen hätte, und des Herrn Tod verkündigten, bis sie mit ihm vereinigt würden, und seine Herrlichkeit sähen. In der Einfalt Jesu verklärte sich Gott, und Jesus verklärte sich in der Einfalt der Apostel, welche nicht anders predigten, als gedrungen von der innigsten Liebe zu ihrem Meister. Da war nicht Formel, nicht Legende, nicht Cerimonie, sondern Geist und Kraft. Die Bischöfe blieben ihren Gemeinden Vorbilder des Friedens, duldeten die Schwachen, versöhnten, was sich entzweyete; und bedurften keines Dings, als ihrer Lehre und ihres Lebens, um die Religion ehrwürdig zu erhalten. Wie? Wenn die neueren Apostel ein gleiches thäten?

(5) Jene

5) Jene Verächter, die sich nicht wollen durch Lehre und Güte ziehen lassen, durch die eingeführte Kirchen-Censur zurechte zu bringen und zu bestrafen. Einen Verächter, der sich durch Lehre nicht will ziehen lassen, kann ich durch Gewalt dahin bringen, daß er seine Gefinnungen nicht äussert; aber innerlich ist und bleibt er so lang ein Verächter der Sache, bis ich ihm den Werth derselben zu erkennen und zu empfinden gebe. Letzteres vermag keine Drohung. Was denn begehrt die Synode? Will sie einen solchen bloß äusserlich bekehrten Verächter zum Bruder in Christo, zum Mitgenossen am Tische des Herrn annehmen? Dann erlangt sie, was in Portugall die Inquisition. Dort giengen heimliche Juden in die Messe, und lästerten in ihren Häusern.

Die Jülich und Bergische Kirchen-Censur kenn' ich und begreif' ich nicht; denn noch ist kein Bann erhdrt worden, welcher, anstatt hinaus zu bannen, herein bannet!

6) Die nicht nach unsrer Kirchen-Verfassung ordentlich zur Kirche und

am Abendmah
 tie ist: ord
 nicht, wie o
 zu werden? J
 ist nicht Bar
 indem obrigf
 lndigung bar
 lichen müste i
 Die Bittschri
 Kirchengesche
 Wirt des Ab
 indlich, daß
 äbrlich, also
 gen, und war
 Verfassung.
 in Synode sel
 Erlaunen. Ue
 ren Gottesdien
 des Abendmah
 ge Handlung
 Römischen ei
 etwas dem C
 getadelt; nicht
 dern wegen de
 Zwang findet
 fassung einer
 Vor wenigen
 Jülich; und
 zahl's wohnt

und Abendmahl gehen. Was bedeutet hier das: ordentlich? Wie oft muß zur Kirche, wie oft zum Abendmahl gegangen werden? In einem Proclama, welches nicht Warnung der Seelsorger ist, sondern obrigkeitlicher Befehl, mit Ankündigung harter Strafen, in einem solchen müßte ienes genau bestimmt seyn. Die Bittschrift erklärt sich über das Kirchengehen eben so wenig; aber in Absicht des Abendmahls fordert sie ausdrücklich, daß die Gemeinds-Glieder es jährlich, also jährlich Einmal empfangen, und zwar, nach ihrer kirchlichen Verfassung. Diese kirchliche Verfassung der Synode setzt mich in immer größeres Erstaunen. Ueberall, wo Protestanten ihren Gottesdienst haben, wird der Genuß des Abendmahls wie eine ganz freywillige Handlung betrachtet, und der von den Römischen eingeführte Osterzettel als etwas dem Evangelio widersprechendes getadelt; nicht wegen des Zettels, sondern wegen des Zwangs. Und derselbe Zwang findet sich in der kirchlichen Verfassung einer Lutherischen Synode? Vor wenigen Jahren noch war es im Jülich- und Bergischen nicht also. Das mahl wohnte ich in einer von den dortigen

tigen Hauptstädten, und zween auf einander folgende Lutherische Prediger erzählten mir: daß sie wegen der bey ihnen beichtenden Soldaten von Catholischen Hauptleuten immer befragt, und um Anzeige gebeten würden: Ob iene das Abendmahl jährlich empfangen? Aber die Prediger hätten jedesmahl geantwortet, daß solches wider ihre Kirchen-Ordnung und wider ihren Glauben sey, als welcher dergleichen Zwang nicht gestattet.

7) Folgendes zu rescribiren. Die von dem Churfürsten ergangne Verordnung gereicht demselben zur größten Ehre. Man sieht, daß er, ohne den Westfälischen Recess, der Synode geantwortet hätte, was iener weise Griechische Landvogt den Juden, als sie den Apostel Paulus bey ihm verklagten: "Wenn es ein Strevel oder Schalkheit wäre. . . so hörte ich euch billig. Weil es aber eine Frage ist von der Lehre, und von den Worten, und von dem Gesetze unter euch, so sehet ihr selber zu, ich gedenke darüber nicht Richter zu seyn," 8) Vor

1) Vor
 allem Wenn es
 Evangelisches
 Worte nur im
 von einem, w
 verständig ba
 innen, und auf
 nehmen, schüß de
 men sich nicht
 in Unverträglich
 ihre Pflicht ferne
 der Liebe verlan
 Band zerrißt, d
 Jesu vereinigt,
 abgeschlossen,
 beide, d. i. w
 werden. Ein h
 Synode, wenn
 Verfassung si
 allem Zug sich
 9.) Von
 nach Befinden
 schlechtedings
 möglich sey, d
 nicht in die
 man dieses gar
 anrechnet, der

8) Vor Heyden und Zöllner gehalten. Wenn es dünkt, als gebe dieser Ausspruch Jesu dem Bann der Synode ein Evangelisches Ansehen, der lese die Worte nur im Zusammenhang. (*) Jesus redet von einem, welcher sich an seinem Bruder versündigt hat, sein Unrecht nicht erkennen, und auf alles Bitten und Ermahnen, selbst der ganzen Gemeinde, mit keinem sich nicht ausöhnen will. Solch ein Unverträglicher, der so hartnäckig die erste Pflicht seines Glaubens, die Bruder-Liebe verläugnet, so muthwillig das Band zerreißt, das ihn mit den Jüngern Jesu vereinigt, soll von den Brüdern ausgeschlossen, und wie ein Zöllner und Heide, d. i. wie ein Fremder geachtet werden. Ein heilsames Gebot, dessen die Synode, wenn es nach ihrer Kirchen-Versaffung statt finden könnte, mit allem Fug sich zu rühmen hätte!

9.) Von einem öffentlichen, und nach Befinden ehrlichen Begräbniße schlechterdings ausgeschlossen. Wie es möglich sey, daß von denen, welche gar nicht in die Kirche gehen, und welchen man dieses gar nicht zur einzigen Sünde anrechnet, der eine strafbarer als der andre

B

dre

[*) Matth. 18. v. 15. u. f.

dre befunden werde, wie das möglich sey, darf ich nicht untersuchen; denn überhaupt ist eine Gemeinde gegen diejenigen, die von ihr ausgestossen worden, zu keiner weiteren Untersuchung berechtigt. Ein kirchliches Begräbniß kommt denselben nicht zu, weil sie zur Kirche nicht mehr gehören; aber ein öffentliches und ehrliches hängt allein von den Gesetzen der weltlichen Obrigkeit ab. Will die Kirche, nachdem sie einem Todten das Jhrige versagt hat, auch das noch ihm entziehen, was nicht in ihrer Gewalt ist, so bleibt es kein rechtmäßiger Bann, sondern es sieht einer Verfolgung ähnlich.

10.) Daß sie des alles spotten. Das Spotten kann nur auf zweyerley Weise geschehen: durch die That, oder durch Worte und Geberden. Wiedem hier? Dadurch, daß die Verächter dennoch aus der Kirche bleiben? Es ist ihnen ja verboten, hineinzukommen! durch Worte? Das verhöte der Himmel! So hätten wir die fürnliche Spanische Inquisition, mit ihren Spionen, Anklägern und Richtern; so fehlte, nach den folgenden Punkten dieses Proclama, nichts, als der Scheiterhaufe.

11.) So sollen solche: Sie sollen nichts mehr, von Seiten der Kirche, als dazu angehalten werden, daß sie dem Bann ges

terfenn, und
 fern leben. C
 köst einen von
 Abte, die er a
 giebt sie sich ebe
 nichts auf ihn.
 nicht man, wenn
 ist, keine Stück
 nicht außer der C
 um ihm verboten
 last. Und was h
 ten zu fordern,
 er und Heiden
 Christus und die
 sieht es im Eo
 und Heiden mit
 Nach den
 gangenen gnäd
 Befehl von d
 spectori angeze
 als der Kirche
 liche Personen
 Durchlaucht v
 bekannt gema
 Landesberück
 enthalten? Ich
 ben zu sehr die
 Mißbrauchs ein
 heillich-und
 eander mischte
 neugut war, di

horsamen, und von allem Gottesdienste fern bleiben. So bald irgend eine Gesellschaft einen von sich absondert, und der Rechte, die er an sie hatte, beraubt, so begiebt sie sich eben dadurch jedes weiteren Rechts auf ihn. Dem Landes-Verwiesenen schickt man, wenn er ruhig das Land verläßt, keine Steck-Briefe nach, bedroht ihn nicht außer der Grenze; das einzige was man ihm verbieten kann, ist die Wiederkunft. Und was hat die Synode ferner an dem zu fordern, welchen sie für einen Zöllner und Heiden erklärt? Wie handelten Christus und die Apostel gegen diese? Wo steht es im Evangelio, daß man Zöllner und Heiden mit Gewalt bekehren solle?

Nach dem an mich ergangenen gnädigsten Landesherrlichen Befehl von den Pastoribus dem Inspectori angezeigt, und von diesem, als der Kirche und dem Staat gefährliche Personen, Sr. Churfürstlichen Durchlaucht in aller Unterthänigkeit bekannt gemacht. Sollte der angeführte Landesherrliche Befehl das letztere wörtlich enthalten? Ich zweifle. Unsre Fürsten haben zu sehr die verderblichen Folgen des Mißbrauchs eingesehen, welcher ehemahls Geistlich-und Weltliches Regiment unter einander mischte, indem es den Priestern vergönnt war, diejenigen, die sich wider

sie ansehten, als Empörer gegen den Staat anzuklagen, und durch fremden Arm zu thun, was ihnen, als Dienern des Evangeliums, nicht geziemte. Von überläßt man den Kirchen ihre Gesetze und ihre Zucht, und die Landes-Herrschaft behält es sich vor, nach eignen Gesetzen und von ihr selbst untersuchten That-Sachen, zu entscheiden, wer dem Staate gefährlich sey, oder nicht.

12.) Mit härterer Strafe zu belegen geruhen wollen. Strafen, welche nicht aus der Natur der Handlungen selbst, oder aus dem Begriff einer vergeltenden Gottheit gefolgert, sondern von menschlicher Obermacht bestimmt werden, sind nicht für den Lehrer, sondern für den Gesetzgeber. Sie bessern nicht innerlich den einzelnen Menschen; sie machen den Mitbürger nur im Aeußeren für die Gesellschaft unschädlich. Wie können also dergleichen Strafen die Ausübung einer Religion befördern, bey welcher alles am Inneren gelegen ist; nicht daran, was die Lippen sagen, die Hände thun; sondern was die Seele glaubt und fühlt. Was hier nicht aus dem Glauben geht, das ist Sünde; je heiliger es scheint, desto größere Sünde; zur Kirche, zum Sacramente kommen ohne Glauben, ist die größte. Hier muß aller Gehorsam, nach allen Geboten, aus

Staat und L
man er ihr
br 3. und L
theismus
fürcht und
Mensch in den
eben genannten
Luther, daß
mannus nicht
in seinen Zus
und Blut ha
sche, ob er a
folglich aus d
grß und aus
pfunden Irre,
treiben müß
gerathen wo
Wiederberste
ieder Heillic
Endlich erke
den höchsten
darin, daß
büßfertige
wenn sie vor
den, und d
der Christl
Ordnung,
schließt. M

17 E. 20.
17 E. 280.
17 E. 274.

Sucht und Liebe zu Gott herfließen, wenn er ihm gefallen soll. Das lehrt der 3. und 4. Synode selbst eigener Catechismus (*) Aber ienen Glauben, diese Furcht und Liebe Gottes, wann hat sie ein Mensch in den Menschen hineingedroht? In eben genanntem Catechismus (***) will Luther, daß verientae, welcher des Sacraments nicht zu bedürfen meynt, erstlich in seinen Busen greife, ob er auch Fleisch und Blut habe, zum andern um sich sehe, ob er auch noch in der Welt sey, folglich aus der Beschaffenheit seines Herzens und aus seiner Lage die Noth empfinden lerne, die zu den Heils-Mitteln ihn treiben müsse. Besser kann ihm nicht gerathen werden: schreibt Luther, der Wiederhersteller Evangelischer Freyheit, dem ieder Geistliche Zwang ein Greuel war. Endlich erkennt derselbe Catechismus (*) den höchsten Grad der kirchlichen Gewalt darinn, daß die Kirche offenbahrlich unbußfertige und ärgerliche Sünder, wenn sie vom Abendmahl abgewiesen worden, und dennoch sich nicht bessern, von der Christlichen Gemeinde, nach Christi Ordnung, (Matth. 18 v. 15. u. f.) ausschließt. Also bleibt die Synode, nach ih-

[*] S. 20-

[**] S. 280.

[***] S. 274.

ren eignen Grundsätzen, in diesem Proclama nicht Kirche, und überschreitet ihre rechtmäßige Gewalt.

Die härtere Strafe, womit hier gedroht wird, heißt in der Bittschrift: Leibes-Strafe und Landes-Verweisung. Folglich will die Synode, daß gewisse Leute, die keinen andern Bewegungs Grund dazu haben, aus Furcht vor dem Kerker, vor Geißel, Brandmark und dergleichen dem Gottesdienste beywohnen und das Abendmahl empfangen. Sie will von solchen, die einzig und allein um nicht gepeinigt und von Haus und Hof gebannt zu werden, ihrem Rufe gehorchen, demienigen eine Jüngerschaft zuführen, welcher verlangt, daß man um feinetwillen alles verlägne, Vater, Mutter, Kinder, Haus und Hof verlasse, das Creutz auf sich nehme, und so gar sein Leben gering achte. Wer das nicht zu thun bereit ist, der ist sein nicht werth. Ach! unter so vielen, die zur obigen Drohung ihre Stimme geben mußten, war unter so vielen nicht Einer, der an die Gefängnisse der Apostel, an die Quaalen unzähliger Märtyrer zurückdachte, wie sie mit ihrem Blute das versiegelt haben: daß Religion Jesu, Religion der Liebe sey? Ach! nicht Einer, welcher die übrigen abmahnte, im Nahmen Jesu mit Gefängniß und Geißel zu schrecken, und

die Ketten und
 also zu schänd
 ell; erinnert
 den sie auf bl
 stentlichen Got
 and Landes-Ver
 für den wüthk
 übrig bebielten.
 sind mir auch d
 13.) Wie
 tet ist mir, na
 mtiglich; das
 welcher von U
 und säupen un
 will, aussicht z
 Gott,
 che: Als der
 len nicht in der
 sollen nicht,
 daupten, Ve
 sie zu hendl
 sie eine Geme
 Christus ih
 Flecken, herv
 Inbr
 bet ist etwas
 Geistlichen D
 Daher um
 erkaufte Piar
 erkaufte, nicht
 in Weife des G

die Ketten und die Marter seiner Getreuen also zu schänden? Aber sie vergaßen des alles; erinnerten sich eben so wenig, indem sie auf bloße Versäumung des öffentlichen Gottesdienstes Leibes-Eröße und Landes-Verweisung legten, was sie für den wirklichen Ketzer und Irrlehrer übrig behielten. Es lautet hart; aber nun sind wir auch dem Scheiterhaufen nahe.

13.) Wie ich nun: Folgendes Gebet ist mir, nach allem was vorhergeht, entsetzlich; das Gebet eines Inquisitors, welcher von Ungläubigen, die er fangen und säuhen und von Haus und Hof jagten will, aufsteht zum Vater der Barmherzigkeit.

Gott, als den Herrn seiner Kirche: Als den einzigen, denn Menschen sollen nicht in der Kirche neben ihm herrschen, sollen nicht, um ihr eignes Ansehen zu behaupten, Verächter hineinzingen, die sie zu Hencklern machen, und mit denen sie eine Gemeinde verunreinigen, welche Christus ihm selber darstellt, ohne Flecken, herrlich, heilig und unsträflich.

Inbrünstig bitte: Inbrunst im Gebet' ist etwas anders, als der Eifer, der in Geistlichen Dingen weltliche Macht anruft.

Daß er unsere, durch Jesu Blut theuer erkaupte Pfarrgenossen u. s. w. Theuer erkauft, nicht dazu, daß man sie zwingt, die Weise des Christenthums mitzumachen,

obgleich ihr Herz die Kraft desselben verzäugnet; durch das Blut, welches vergossen ward aus freywilligem Gehorsam gegen den Vater, für diejenigen, die eben so freywillig dem Vater im Sohn gehorchen. Wehe dem Bekenner Jesu, wenn er dessen Opfer Entheiligungen Preis giebt!

Und daß er allen Irrenden Gnade zur Wiederkehr schenke. Den Irrenden, welche Christus, auch unter seinen Jüngern, mit so vieler Schonung trug; Gnade, welche die Synode nicht abwarten will, sondern mit Leibes = Strafe und Landes = Verweisung zuvorkommt.

Damit keiner von uns seinen Knechten: die wir Nachfolger sind des Apostels, welchen Jesus fragte: Hast du mich lieb? weil er in der Liebe Jesu die Heerde weiden sollte.

Nöthig habe, ferner zu Flagen, Ober vielmehr, sich zu entrüsten, und Kerker, Geißel und dergleichen zu verkündigen.

Ein entsetzliches Gebet! Nicht also Jesus! der betete, kurz vor seinem Hingang, für diejenigen, die sein Vater ihm gegeben hatte: Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Nahmen. . . . daß sie eins seyn, gleichwie wir; und am Creutze sprach er: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!

...hen ver
...des ver
...horant
...u eben
...Eom ghor:
...fa, was er
...sicht!
...enden Gnade
...en Tugend,
...ngung,
...nade, we
...ten mil, (se
...und Landes

...nein Bred
...des Wovels,
...du mich Lieb?
...die Herde

...er zu Flagen
...en, und Kister,
...schändigen.
...Wagt also Jes
...innen d'ragung,
...ter ihm gegeben
...solte sie in de
...für eins seyn,
...Crosse sprach er
...denk sie wissig

mm 0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100 110 120 130 140 150 160 170 180

inch 0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100 110 120 130 140 150 160 170 180

10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9

C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11

4.5 5.0 5.6 6.3

492

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No.

Patch Reference numbers on UTT

the scale towards document

